

Im Süden Berlins

Ein bißchen Berge, ein bißchen Urwald und ein weites Land

03. März 2007

Leitung: Gerhard Masur

An diesem Sonnabend trafen wir uns am S-Bahnhof Schichauweg zur einer Wanderung am südlichen Stadtrand Berlins.



S-Bhf Schichauweg

Nachdem der S-Bahnzug die letzten Wanderer brachte, ging es los.



S-Bhf Schichauweg

Zunächst nach Norden, den Nebeneingang des S-Bahnhofes nutzend.



Weg am Bahndamm

Dann erst einmal entlang des S-Bahn-Dammes einem befestigten Fußweg folgend.



Kraniche

Von Westen kamen Vögel heran. Unverkennbar die Rufe von Kranichen. Direkt über uns flogen sie hinüber. Bei dem Nicht-Winter sicher die Kraniche, die sich die Reise in den Süden erspart hatten.



Grünanlage Poleigrund

An einer Wiese schwenkte der Weg nach Westen und wir liefen parallel zu einer verlassenen Bahnstrecke.

Dies ist der ehemalige Güteraußenring. Noch vor dem Kriege geplant, war dessen Lage sowohl in Westsektoren als auch in Ostsektoren unbequem, so wurde weiter südlich ein neuer Außenring gebaut, der nur durch das Gebiet der Sowjets führte. Auch die Nutzung als Industriebahn ist inzwischen hinfällig geworden.



Güteraußenring



im Freizeitpark Marienfelde

Das Wetter war in den letzten Tagen feucht, was uns etliche Pfützen auf dem Weg bescherte.



Wanderweg mit Adolf-Kiepert-Steg

Westlich der Motzener Straße sind die Gleise schon völlig verschwunden und eine breite Promenade ist entstanden, die uns zum Freizeitpark Marienfelde führt.



im Freizeitpark Marienfelde

Auf geheimnisvollen Wegen ging es dann durch einen Schilfwald. Ein schmaler Pfad (Damm), der diesen Teich querte. Ein kleiner Anstieg folgte und der Gipfel des Freizeitparks kam in Sicht.



Königsgraben

Am Adolf-Gericke-Steg biegen wir ab und folgen dem Königsgraben. Durch eine Tür im Zaun betreten wir den Freizeitpark Marienfelde. Es geht gleich empor. Da wir den Park etwas erkunden wollen, folgen wir dem Weg nach Norden um am Nordrand wieder nach Westen abzubiegen.



im Freizeitpark Marienfelde

Der anstieg zum Gipfel mit seinen sagenhaften 87 m war schnell geschafft.



Blick Stadtrandsiedlung Marienfelde

Der Blick reicht weit, auch wenn das Wetter nicht das beste war. Gut zu sehen war die naheliegende Stadtrandsiedlung Marienfelde, aber auch die Gropiusstadt war auszumachen.



Deponiegasanlage

Der Freizeitpark Marienfelde war früher eine Müllkippe. Das hat Folgen, es verrottet was im Untergrund, was zu Gasen führt. Diese Methan-gase werden in solchen Stationen gesammelt (abgesaugt) und verbrannt bzw. genutzt.



Korbgarten

Am Südrand des Freizeitparks ging es weiter und an seiner Südwestecke verließen wir ihn dann.

Eine Kleingartenkolonie wurde durchwandert, da fiel uns ein Garten auf, der anders als die anderen war. Auf den ersten Blick verwildert, auf den zweiten Blick erkennt man die eigenwillige Gestaltung mit Reisig, Blumentöpfen und Körben. Einige von uns erkundeten den Garten, da der Besitzer gerade anwesend war.



Osdorfer Feldflur

Hinter den Kleingärten verließen wir dann Berlin. Freies Feld wurde erreicht, die Osdorfer Feldflur. Ostwärts ging es, parallel zur Stadtgrenze. An einem kleinen Wäldchen ging es vorbei.



Osdorfer Feldflur

Am Ende des Wäldchens trafen sich mehrere Wege. Einem Schild konnten wir entnehmen, daß wir uns auf dem Berliner Mauerweg befanden.



Berlin-Brandenburg-Allee

Nach Osten führte eine Allee weiter. Einem Gedenkstein war zu entnehmen, daß es sich um die Berlin-Brandenburg-Allee handelt. Sie wurde von der Umweltinitiative Teltower Platte und den Berliner Stadtgütern angelegt.



Osdorfer Feldflur

Der ganze Bereich wird auch als Grüne Stadtkante bezeichnet, da hier durch die Teilung keine Zersiedlung stattfand. Jetzt wird die Gegend hier als Naherholungsgebiet bezeichnet. Und der freie Blick kurz hinter der Stadtgrenze bis hinüber nach Lichterfelde zum Kraftwerk Barnackufer ist lohnend, auch wenn uns hier der Regen erreichte.

Eine Nebenstraße wurde erreicht, der wir nun nach Westen folgen. Nach der Feldlandschaft folgt linkerhand wieder ein kleines Wäldchen und dann sind wir am Frederikenhof, z. Z. eine Baustelle. Die Tierwelt Frederikenhof wird hier errichtet.



Heinersdorfer Felder mit der B 101

Weiter geht es an der Straße entlang. Vor uns liegt Heinersdorf, wir kommen aber nicht hin. Die B 101 wurde neu und vierspurig ausgebaut. Also heißt es einen Umweg machen, bis wir die Unterführung der Straße nach Kleinbeeren nutzen können.



Heinersdorf

Dann ist es nur noch ein kurzes Stück und der Ortsanfang von Heinersdorf ist erreicht. Wir gehen aber noch nicht in Ort, sondern biegen gleich nach links ab und gehen an der Siedlungskante weiter. Fast am Ortsende wechseln wir auf die andere Ortsseite.



Heinersdorfer Wäldchen

Dort erwartet uns ein kleines Wäldchen. Auf schmalen Pfaden geht in den Grund. Ein fast verlandeter See ist durch die Büsche zu sehen.



Heinersdorfer Wäldchen

Urwüchsige Brücken über Gräben sind zu querren.



Heinersdorfer Wäldchen

Wir finden auch lauschige Rastplätze, nur war das Wetter heute nicht danach.



Heinersdorfer Wäldchen

Und an anderen Stellen wurde es richtig naturbelassen, wir waren im versprochenen Urwald.



Heinersdorfer Wäldchen

Manch ein Weg machte aber den Eindruck, als ob wir hier nicht willkommen wären und legte uns so einiges in den Weg.



Heinersdorfer Wäldchen

Aber uns hält nichts auf und so fanden wir auch wieder den Ausgang aus diesem urtümlichen Wäldchen.



Schneeglöckchen

Am Ausgang zur Dorfstraße fanden wir dann etliche Tuffs von blühenden Schneeglöckchen. Nun ging es in den Ort hinein.



Mauerdenkmal

An einem Platz stießen wir dann auf diese Mauerteile. Die hatte sich der Bürgermeister für den Ort gesichert und nun stehen sie hier und erinnern an die Zeit der Teilung.

Noch ein Stück weiter, schon fast an der Hauptstraße, sieht man ein Türmchen. Erst von nahem erkennt man, es ist ein Kirchturm.



Dorfkirche

Ein symbolischer Kirchturm, der erst 2005 errichtet wurde. Dahinter ein Schuttberg mit den Resten der Dorfkirche, die einem Bombenangriff im Jahr 1943 zum Opfer fiel.

Bei dem Regenwetter stand uns nicht der Sinn nach einem Shopping-Bummel. Es gab aber beim Bäcker ein trockenes und beheiztes Häuschen, wo wir unsere Verpflegung genießen konnten und uns auch preiswert mit Kaffee, Kuchen oder herzhaften Sachen versorgen konnten.



Osdorfer Straße - Stadtrandsiedlung Marienfelde

Gut gestärkt ging es dann weiter. Der (befahrenen) Straße wollten wir nicht folgen, so ging es auf der alten B 101 weiter, die jetzt den Wandernern und Radlern gehört.



Bauernmarkt

Die Hauptstraße ist erreicht und auf der anderen Straßenseite lädt der Bauernmarkt ein. Gleich nach der Wende entstanden, hat er bis jetzt überlebt und aus mobilen Ständen sind feste Buden geworden.



Blick Stadtrandsiedlung Marienfelde

In Sichtweite der Stadtrandsiedlung Marienfelde bogen wir dann nach Westen ab.



Bauernmarkt



Berlin-Brandenburg-Allee

Die Berlin-Brandenburg-Allee war offensichtlich wieder erreicht. Zum Ende der Feldflur begann Weidegebiet.



Gallowayrind vor Stadtrandsiedlung Marienfelde

Gallowayrinder werden hier gehalten, ein schöner Kontrast zwischen Urbanität und Ländlichkeit.



Blick Kraftwerk Barnackufer

An der Osdorfer Straße ging es ein Stück nach Norden, dann konnten wir hinter dem Gutsge-
lände wieder die Straße verlassen.



Gallowayrind mit Kalb

Ein Stück weiter kam dann ein Kalb mit Bock-
sprüngen heran. Es hatte seine Mutter entdeckt
und wollte einen Schluck aus der Milchbar.



Im Osdorfer Wäldchen

Durch das Osdorfer Wäldchen ging es nun. Et-
was im Zickzack hindurch und wir standen auf
der anderen Seite.



Gut Osdorf

Durch ein kleines Wäldchen ging es hindurch
und wir waren auf dem Gut Osdorf. Heute steht
hier nur noch die ehemalige Scheune, jetzt ande-
rens genutzt. Das Dorf wurde nach dem Mauer-
bau "geschlossen" und 1968 abgerissen.



Blick Stadtrandsiedlung Marienfelde

Der Weg führt scheinbar direkt in die Stadtrand-
siedlung Marienfelde durch das Osdorfer Weide-
gebiet.



Osdorfer Acker

Hinter den Weiden folgte der Acker. Der Regen hatte seine Spuren hinterlassen und manche Pfütze hatte doch eine nicht unerhebliche Tiefe, was einem von uns nasse Füße bescherte.

In der Generalrichtung Nordwest überquerten wir den Acker und erreichten den Stadtrand von Lichterfelde. Nun wieder auf gepflasterten Wegen ging es schnell über Stanzer Zeile, Marianenstraße und Lorenzstraße zum Bahnhof Lichterfelde Ost.



Bahnhof Lichterfelde Ost

